

Briefe über Ostindien.

Dritter Brief.

Landbau, Industrie, Handel und Verkehrsmittel.

(Fortsetzung.)

Der zweite, weit bedeutendere Gegenstand des Landbaus und der wichtigste Ausfuhrartikel ist der Kaffee, der in Kurg völlig einheimisch geworden ist, auch dort als Gegenstand des Tagesgesprächs etwa die Stelle unsrerer politischen Kammergeschäfte einnimmt. Die Einfuhrung geschah auf folgende, echt indische Weise.

Der letzte Kurgfürst hatte kurz vor seiner Absehung zwei Muhammedanern, die ihm Dienste geleistet hatten, in dem westlichen waldigen Distrikt beträchtliche Ländereien geschenkt und diese legten den ersten Kaffeegarten an. Den Samen erhielten sie von einem Priester, der ihn von Mekka (Arabien) mitgebracht haben wollte. Das unbekannte Gewächs erregte begrifflicher Weise die Neugierde der Nachbarn; aber um das Monopol zu behalten, verkaufte die zwei geliebten Muhammedaner ihr Vieh unter dem Vorgabe, daß dieses durch das Wasser, das mit der Kaffeepflanze in Berührung gekommen sei, vergiftet werde; auch ließen sie die Reisfelder brach liegen, weil, wie sie sagten, der Reis in der Nähe einer Kaffeepflanzung nicht gedeihe. Da aber die Kurgs sahen, daß die Eigentümmen des Gartens schöne Gewinne einströmen, wollten sie es auf die Vergiftung des Viehes ankommen lassen und begannen ebenfalls den Kaffeebau, den dann späterhin europäische Pflanzer in großem Maßstab aufnahmen.

Vor 20 und 30 Jahren als die ersten großen Kaffeepflanzungen von Europäern in Kurg angelegt wurden, war folgendes das gewöhnliche Verfahren. Auf einer flachen Waldland, welches von der Regierung gekauft wurde, ließ man zuerst beinahe alle Waldbäume und alle Bambugebüsche umbauen. Die hohe Schichte Brennmaterial blieb etwa 2 Monate lang liegen, während welcher Zeit (Jan. bis Mitte März) die Sonne und der ausdrocknende Ostwind das Holz ganz dürr machten. Dann wurde an der Windseite angezündet. Es entstand ein ungeheures Feuer, dessen Flamme und Rauch weit hin sichtbar war. Die gewaltige Glut röthete weithin den Himmel. Große Vorläufe war dabei nötig, damit das Umfögreifen des Feuers auf fremden, angrenzenden Boden verhindert werde, was aber nicht immer gelang. Bei großen Baumstämmen von 1-1/2 Meter Durchmesser und 15-20 Meter Länge hielt der Verbrennungsproceß mehrere Wochen an. Da lag die Asche an manchen Stellen 1/2 bis 1 Meter hoch. Einen großen Teil derselben füllten dann die Regengüsse der Sommermonate April und Mai in die Bäche und Flüsse. Während dieser Zeit wurden auch die 1/2 Meter tiefen Gruben gemacht, je zwei Meter von einander entfernt, welche die Kaffeepflanzen aufnehmen sollten. Diese waren während der Regenzeit im Juli oder Anfang August gefüllt. Die Schlingen, ein Jahr alt, mußten in einer besonderen Pflanzschule gezogen werden. Die einzige Arbeit war für die nächsten Jahre nur das Reinhalten der Pflanzung, damit das Schmutz in die Höhe stehende Gras und Gestrüpp der Kaffeepflanzen nicht überdeckte.

Ein erigter Planer bezog die Kosten einer Pflanzung von 100 englischen Morgen mit 2000000 Rupien — also nahezu der ersten 4 Jahre, auf 500000, wobei jährlich 20 Morgen ohne weiteren Kosten neu angelegt werden können, so daß die Pflanzung am Ende der 4. Jahre 1600 Morgen beträgt. Am Ende des 5. Jahres decken sich die Kosten und es bleibt ein Reinertrag von 2000000, der sich fortan auf jährlich 3000000 Rupien beläuft — so aus, daß man sich, daß keine Mühe, kein Kostenmaß, gar nicht der Mühe, nicht und keine großen Schwierigkeiten in der Pflanzung sind.

eintreten. Regnet es zur Blütezeit nicht genug, so verbrennen die Fruchtansätze durch die Sonnenhitze; regnet es aber zu viel, so verfaulen sie. Zuerst meinte man, es dürfe kein Schattbaum stehen bleiben. Der Wald wurde daher ganz abgeerntet und verbrannt. Es ergaben sich namentlich da, wo tiefes Humus war, außerordentlich reiche Ernten. Solche Pflanzungen übertragen sich aber in etlichen Jahren, die Bäume litten sehr und es mußte mit Dünger nachgeholfen werden, welcher aber nur um keinen Preis zu beschaffen ist. Das unter der austrocknenden Sonnenhitze dürr gemordene zugleich ungeschattete Erdreich konnte den Bäumen keine Kraft geben. Dazu kam der ungesunde und ungeachtete Feind des Kaffeebaums, der Kaffebohrrer (Olytas coffeophagus) der in den Pflanzungen ungeheuren Schaden angerichtet und manchen Eigentümer, welcher nicht nur sein ganzes Vermögen, sondern auch entliehenes Geld an seine Pflanzung gerichtet hatte, ruiniert hat und es heute noch thut. Der Käfer selbst schadet den Bäumen nicht, wohl aber die Larven, die aus den in die Rinde der Rinde gelegten Eiern auskriechen. Sie fressen sich in die Rinde und ins Holz hinein bis hinunter zur Stachwurz und bohren vor dem Einpuppen einen Gang rund herum in den Splint, wodurch die Circulation des Saftes gestört wird und der Baum plötzlich wilkt und abstirbt, während vorher wenig zu bemerken war. Von einem „Bohrerbaum“ aus werden dann die nächsten 10-15 Bäume angefaßt, h. h. ein einziger Käfer legt da und dort sein saftiges Eier — gewöhnlich in die Rinde der besonders saftigen Bäume und damit den Todeskeim für dieselben. Der Kaffeepflanzer muß immer auf der Hut sein, damit er die angepackten Bäume bei Ziten entdeckt und durch Herausgraben und Verbrennen derselben die Ausbreitung des genannten Uebels verhindert.

Eine Pflanzung von 100 englischen Morgen Flächenraume zählt etwa 100000 Bäume (mit je 2 Meter Entfernung von einander.) Da kann es vorkommen, daß er in einem Jahre 10-15 Tausend Bohrerbäume aufzuzüchten muß ohne Rücksicht auf den bereits eintretenden Ertrag derselben. Neue Pflanzen müssen nachgesetzt werden.

Häufig tritt auch die Blattlaus auf, ein nur mikroskopisch erkennbares Insekt, welches sich auf der unteren Fläche des Blattes festsetzt und nach und nach viele Bäume krank macht. Die Blätter bekommen Rostflecken, werden dürr und fallen ab, wodurch die Bäume Schaden leiden. In besonders heißen Jahrgängen faulen die Blätter während der Regenzeit. Kommen solche Blätter auf die Kaffeebereiter zu liegen, welche um diese Jahreszeit schon ziemlich weit entwickelt sind, so faulen dieselben auch. Bei neu anzulegenden Kaffeepflanzungen wird nun darauf gesehen, daß Waldbäume als Schattbäume stehen bleiben und auch sog. Schattenpflanzen zugleich mit den Kaffeepflanzen gepflanzt werden. Der Kaffeebaum mit seinen glänzenden satzgrünen Blättern ist ein prächtiges Gewächs, besonders zur Zeit, wo die weißen Blüten rings um die Zweige herum anstehen und die Luft mit einem feinen Aroma erfüllen. Es sieht aus, als ob die Kaffeepflanzung mit Schnee bedeckt wäre. Die Bäume werden alle gegipfelt, wenn sie die Höhe von 1/2 Meter erreicht haben und die ganze Pflanzung und die in derselben anstehenden Tagelöhner fern war dann immer leicht überschaubar. Die Ernte ist dadurch auch erleichtert. In Brasilien läßt man die Kaffeebäume in der Höhe stehen und nach der Reife von 4-6 Meter hoch zum pflücken. Bei uns sind beim Ernte nötiger es müssen die Bäume zu diesem Zweck umgehauen werden. Der reife Feind giebt einer roten Kruste oder Dürste und hat einen angenehmen Geschmack. Sie enthält 2 in pergamentartigen Hüllen eingeschlossene Bohren, bei jüngeren Bäumen oft nur eine Bohre in runder Form. Das Meiste der Frucht wird durch ein Art Schrot-Walchlein entfernt, die Bohren

gewaschen und getrocknet und dann zur Enthüllung, Verpackung und Verschiffung an die Küste verschickt auf Trübrigen Ochsenwagen, deren sich um die „Kaffezeit“ Tausende auf dem Wege dorthin befinden.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.

Ulm, 17. Febr. Gestern Abend wurden drei Knaben im Alter von 10-13 Jahren, die in verschiedenen Häusern gebettelt hatten, dabei betroffen, wie einer derselben ein Stückchen Seife in einem hiesigen Laden in seine Hosentasche prallte. Der Schlingel wurde von dem beistehenden Gendarmen sofort der Polizei übergeben, wo sich bei seiner Durchsuchung eine Reihe Gegenstände vorfand, welche im Laufe des Nachmittags in verschiedenen Geschäften gefohlen worden waren. Dabei legten die beiden andern, ebenfalls auf die Polizeiwache gefohlenen Vorfälle das Geständnis ab, daß sie in jüngster Zeit mehrere Diebstähle auf ähnliche Weise gemeinschaftlich ausgeführt, wie denn auch in der That in deren Wohnung eine Reihe gefohlener Gegenstände, z. B. Stahlfedern, Bücher, Cigarretten u. dgl., vorgefunden wurden.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Febr. Der bereits erwähnte Gesetzentwurf über die Verwendung gesundheits-schädlicher Farben bei der Herstellung von Nahrungsmitteln u. s. w. ist ein Gegenstand von großer Wichtigkeit und tief einschneidender Bedeutung für weit umfassende Kreise des Handels und der Industrie. Bekanntlich handelt es sich darum, durch den Entwurf die kaiserliche Verordnung über die Verwendung giftiger Farben vom 1. Mai 1882 zu ergänzen und zu vervollkommen. In der Begründung sind denn auch die Hauptpunkte aufgeführt, in denen sich das Gesetz von der bisherigen Verordnung unterscheidet. Es ist der Begründung ferner eine umfassende Erläuterung technischer Art beigegeben, welche sich auf die Erfahrungen und Anträge von Handels- und Gewerbetreibenden und vom Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands gründet und viele sehr interessante Aufschlüsse über die Materie und zwar nicht nur für Sachkammer, sondern auch für weitere Kreise enthält. Die Einleitung verbreitet sich über Farbstoffe, Farzubereitungen und über das Färben und Bedrucken von Seipinnen und Geweben. Daraus schließen sich dann technische Erläuterungen über einzelne Bestimmungen des Gesetzes, welche sich auf alle Einzelheiten in eingehendster Weise erstrecken.

Würzburg, 17. Febr. Ein zuverlässiger Berichterstatter aus Unterfranken teilt mit, daß die nach Frankreichs Handel treibenden Schattbäume aus der Pfalz und aus Elsaß-Lothringen in der Schweinfurter Gegend, zu jedem Preis Alles an Schattbäume aufkaufen, was sie nur immer bekommen können. Im heißen Hafen gelangt demnach eine große schwimmende Wassermasse zur Ausstellung, welche gegenwärtig in Würzburg eine Summe von 6000 M. erbaute wird. Derselbe ist Eigentum eines Steinmanns. In verschiedenen Hafenplätzen existieren bereits derartige schwimmende Wohnungen, die sich auch vom gesundheitlichen Standpunkt aus bewährt haben sollen.

Metz, 16. Febr. Wegen der Klagen über das Schicksal der Dackelpferde, die in Metz auf dem von einer französischen Artillerie besetzt, welche 90 Händer zählende Pferde in Metz der zerstörte Bunker, in der Umgebung von Metz, die ganz Metz für die Besatzung der Dackelpferde an die Franzosen übergeben. Der Staatliche hat an diesem Verhältnisse 1500 M. für die Abgabe der Pferde zu zahlen. Der Kaiser spendete für die Abgabe 2000 M. die Kosten 100 M.

Redigiert gedruckt und verlegt von J. Bauer (S. 2. Bayerische Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Ercheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

In 8 Haus geliefert vierteljährlich 95 S.

Insertionspreis: die vierstellige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nr 23.

Donnerstag den 24. Februar

1887.

Bekanntmachungen.

Schorndorf.

Die Schultheißenämter

werden in Kenntnis gesetzt, daß für die Oberämter Welzheim, Alen, Gmünd und Schorndorf Franz Dopfer in Wasseralfingen Vertrauensmann der Ziegeleibereinigungssection 13 und Chr. J. Adhrer in Wasseralfingen sein Stellvertreter ist.

Den 21. Februar 1887.

R. Oberamt.
Dann.

Revier Schorndorf.

Stamm- & Brennholzverkauf.

Donnerstag den 3. März

Vormittags 10 Uhr

in der Krone in Haubersbronn aus Köhl, Straß und Morrauchwiese: 2 Fm. II. Kl., 52 Fm. III. und IV. Kl. Langholz, 28 Fm. III. Kl. Sägholz; Brennholz: 33 buchene Prügel, 52 Nadelholz-Roller 2 m lang, (Pfoften, Pfahlholz und dergl.), 283 dto. Scheiter, 338 dto. Prügel, 11 eichen, 146 buchen und gemischtes, 131 Nadelholz Anbruch, 1800 gebundene buchene Wellen. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr im Staatswald Straß beim Steinbruch.

Revier Hohengehren.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 14. März

Vormittags 10 Uhr

in der Traube in Weiler aus dem Staatswald Söhlsumpf: 26 eichen Anbruch, 2 buchen Spaltholz, 56 dto. Scheiter, 266 dto. Prügel und Anbruch, 11 erlen Anbruch mit Roller, ferner aus Burre: 21 Nm. Pfahlholz. Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr unten am Schlag.

Gerichtsnotariatsbezirk Schorndorf.

Gläubiger- und Bürgen-Anruf.

Ansprüche an hienach aufgeführte Personen wollen

binnen 6 Tagen Ansprüche der Berücksichtigung bei den vorzunehmenden Teilungsgeschäften schriftlich angemeldet werden, widrigenfalls die Gläubiger die im Nichtanmeldungsfall für sie entfallenden Nachteile sich selbst zuzuschreiben haben.

Schorndorf, den 22. Febr. 1887.
R. Gerichtsnotariat.
Gauß.

Schorndorf.
Nettemaier, Georg Anton, Kreuzwirt.

Kreber, Heinrich, Cigarrenfabrikant.
Greiner, Karl August, Fabrikarbeiters-Gelente, Vermögensabschreibung.

Schorndorf.
Am Freitag den 25. Febr.

werden im Spitalwald Sünden 5 Fm. forghene Prügel und 150 forghene Wellen verkauft. Zusammenkunft früh 10 Uhr ob den Wolfsgarten-Weimbergen.
Stadtförster Fischer.

Nebenscheeren
bester Qualität, empfiehlt billigt
Christian Bauerle.

Ein Schlüsselwort.

Gerne hätte ich nach Abschluß des Wahlkampfes auf alle weiteren Auseinandersetzungen verzichtet, da aber die ersten Lorbeeren politischer Thätigkeit den streitbaren Herrn Collaborator Birkhold noch nicht ruhen lassen, muß ich wohl auf seine „Erklärung“ antworten, weil mich dieselbe am nächsten angeht. Vor allem möchte ich dem Herrn Birkhold meine Ansicht über das, was ich unter „Privatgespräch“ verstehe, klar machen: Wenn ich mich, sei es auch an öffentlichem Orte, mit einigen Bekannten unterhalte, derart, daß das dabei gesprochene nur für diese Personen bestimmt ist, was ja jeder Gebildete leicht erkennen kann, auch wenn solche Unterhaltung nicht den Charakter einer geheimen Unterredung trägt, so ist dies nach meiner Ansicht immer noch ein Privatgespräch.

Ich selbst erinnere mich der fraglichen Unterhaltung nicht mehr, glaube aber dem Herrn Birkhold gerne, daß dabei der für ihn so wertvolle Ausdruck über die Zukunft der Sozialdemokratie gefallen sein mag. Aber jedenfalls ist dieser Ausdruck aus dem Zusammenhang gerissen und seines richtigen Sinnes dadurch beraubt.

Ich fühle in keiner Weise die Verpflichtung, hier eine Wiederherstellung des in Frage kommenden Gesprächs zu versuchen und habe nur meine Ansicht dahin auszudrücken, daß, wenn jener Satz eine Waffe gegen mich geworden, es nur die Waffe politischen Freibeutertums und keine ehrliche Kampfweise ist.

Was die übrige in der „Erklärung“ des Herrn Birkhold berührte Polemik der Tagesblätter beider Parteien anbelangt, so bin ich dieser Polemik über die ganze Wahlagitation vollständig fern geblieben und überlasse es daher auch den beteiligten Persönlichkeiten, mit Herrn Birkhold darin abzurechnen.

Nur was die Aeußerung über die am Schluß citierte kleine Flugschrift angeht, so scheinen mir die darin erteilten Hiebe richtig zu „sitzen“ — es ist auch der, welcher daselbst die Klinge führt, ein sehr hervorragender Dichter, Schriftsteller und Kritiker, bei dessen schneidiger Logik und flotten Stil der Herr Collaborator noch lange in die Schule gehen darf. Vielleicht erfährt er gelegentlich eines „Privatgesprächs“ einmal dessen Namen.

Dies mein letztes Wort in dieser Angelegenheit.

F. Gabler jun.

S e b a d.
Am Montag den 28. d. M.

Mittags 1 Uhr
verkauft die Gemeindepflege einen 2 1/2 Jahre alten zum schlachten tauglichen Farren im öffentlichen Aufstreich.
Den 22. Febr. 1887.
Gemeinderat.

Schorndorf.
Nachdem der am 22. Febr. abgehaltene Stabs- und Amts-Geld-, Wohnsteuer-, Pacht- und Stücklesegeld-Einzug sehr gering ausgefallen ist, wird am Freitag den 25. Febr. ein nochmaliger Einzug vorgenommen in der Wohnung des Stadtpfleger Metz.

Schorndorf.
Am Freitag den 25. Febr.

werden im Spitalwald Sünden 5 Fm. forghene Prügel und 150 forghene Wellen verkauft. Zusammenkunft früh 10 Uhr ob den Wolfsgarten-Weimbergen.
Stadtförster Fischer.

Schorndorf.
Am Freitag den 25. Febr.

werden im Spitalwald Sünden 5 Fm. forghene Prügel und 150 forghene Wellen verkauft. Zusammenkunft früh 10 Uhr ob den Wolfsgarten-Weimbergen.
Stadtförster Fischer.

Trauer-Anzeige.

Freunden und Bekannten teilen wir die Nachricht mit, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater Jakob Strauß in einem Alter von beinahe 90 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet Donnerstag mittags 1 Uhr statt.
Im Namen der Hinterbliebenen
Schmid, Wgr. und
Katharina geb. Strauß.

Biehdecken

empf. ist
2.
U. F. Widmann.
Unterberken.
Eine hochtrachtige, das A. Kalb tragende, überzählige Kuh verkauft
Rangold.

LEBEWOHL!

Jacob Luz, Bauer.

D.G. Traube.

Neue Auswahl

Neueste

in schwarz und farbigen
Kleiderstoffen,
Baumwollflanell
Blaudruck,
Bettzeugen.

empfehlen billigst
A. J. Widmann.

Hornspähne

als Düngemittel
empfehlen die
Knopffabrik Schorndorf
von J. Widmann.

Winterbach.

Auf Georgii d. J. s. s. ich gegen
500 M. Gebäude- und 600 M. Gü-
tersicherheit

650 Mark

auftragweise aufzunehmen und er-
bitte mir gefl. Anträge.
Ratschreiber Kiederer.

Das größte Bettfedern-Lager

v. C. F. Rehnroth, Hamburg
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)
neue Bettfedern für 60 S. das
Pfd., sehr gute Sorte 1, 25.
Prima Halbdaunen 1, 60 und
2 M. Prima Ganzdaunen 2
Mark 50 S. Bei Abnahme
von 50 Pfd. 5 % Rabatt.
Jede nicht convenierende
Waare wird umgetauscht.

Schorndorf.

Nächsten Samstag den 26. Febr.
Nachmittags 3 Uhr
verpachte ich mein Ackergut, 5 1/2
Morgen, auf Schornbacher Markung
je 1/2 Morgen auf 3 Jahre, wozu
ich Liebhaber in die Sonne daselbst
einlade.
S. Barchet.

Künstliche Zähne

Zahnoperationen, Plomben
von Louis Baumann, früh. Assistent
von Hofzahnarzt Dr. Zopp,
Stuttgart, Marktpl. 10 1/2, 1 Tr.

Ein schönes Zimmer,

Kamer und Küche nebst Zugehör
vermietet auf Georgii
Conrad Kieß, Pastor.

Briefe über Ostindien.

Dritter Brief.

Landbau, Industrie, Handel und
Verkehrsmittel.

(Fortsetzung.)

Außer den im ersten Brief genannten Pro-
drucken des Landbaus in Indien sind noch die

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenfeitigkeit
unter Aufsicht der S. Württ. Staatsregierung.
Lebensversicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung
Versicherungsbestand Ende 1885:

In der Lebensversicherung: 10 864 Policen mit versichertem Kapital
von ca. 29 Millionen Mark.

In der Renten- und Kapitalversicherung: 22 934 Policen mit ver-
sichertem jährlicher Rente von ca. M. 700 000.

u. versichertem Kapital von ca. 7 Millionen Mark.

Gesamtvermögen über 50 Millionen Mark, darunter außer den
Prämienreserven mehr als 4 Millionen Mark Extrareserven.
Niedere Prämienfäße. Hohe Rentenbezüge.

Aller Gewinn kommt den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
Dividendengenuß bei der Lebensversicherung schon nach 3 Ver-
sicherungsjahren.

Dividende der Lebensversicherung zur Zeit 25% der Prämie.
Dividende der Rentenversicherung seit 25 Jahren, nicht unter 10%
der Rente.

Nähere Auskunft, Statuten, Prospekte u. Antragsformulare bei den Agenten
in Schorndorf bei Carl Beil, Kaufmann.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

Ein neues Nähr- und Genussmittel für Kranke und Gesunde.



Dr. Kochs' Fleisch-Pepton enthält die Extractiv- und Nähr-
Stoffe vom besten Ochsenfleisch in höchster Concentration,
und zwar in peptonisierter, d. h. solchem Zustande, dass sie
direkt, ohne Verdauung durch den Magen zu benötigen, vom
menschlichen Organismus aufgenommen werden.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton hat behufs Geschmacks-Ver-
besserung aller Speisen die gleiche Wirkung wie Fleischextract
und ausserdem einen wirklichen Nährwerth.

Bei gestörter oder erschwelter Verdauung, Blutmuth, anstren-
gender Arbeit, längeren Pausen zwischen den Mahlzeiten, ist sein
Gebrauch von unschätzbarem Werthe. Nur das Fleisch-Pepton von Dr. Kochs
erhielt auf der Antwerpener Weltausstellung das Ehren-Diplom,

„weil vorzüglich, haltbar und geeignet,
Europa unschätzbare Dienste zu leisten.“

Vorräthig in allen Apotheken, Drogen-, besseren Delicatessen- u. Colonialwaren-
Handlungen in Bleichhöfen à 1 Ko., in Töpfen à 100 und 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm
und in Schachteln von 40 Gramm. Verkaufspreise auf den Packungen verzeichnet.
General-Vertreter für Deutsch-
land, Dänemark & Scandinavien.

Anzeigen

finden in dem in Saulgau
erscheinenden

„Oberländer“

Amts- und Anzeigebblatt für
den Oberamtsbezirk Saulgau
und Organ des landwirthschaft-
lichen und des Bezirks-Gewerbe-
vereins.

die größte und wirksam-
ste Verbreitung, da der-
selbe zu den gelesensten
Blättern des Oberlan-
des sowie der benachbarten
badischen und hohenzol-
lernschen Landesteile
zählt. Probenummern stehen
zu Diensten.

Niederwälden k. Göppingen.
Einen jüngeren Knecht zu Vieh
und Feldgeschäft sucht zum sofortigen
Eintritt.
Leonhard Mayer.

Haafenstein

und
Bogler

erfte und älteste

Annoncen-Expedition

Stuttgart

beforgen zu Tarif-Preisen

Submissions- Stellen-Gesuche
Nachrichts- Familien-
Verkaufs-An- Nachrichten
zeigen zc. zc.

Tarife, Kostenvoranschläge bereit-
willig. Strenge Discretion!
Höchster Rabatt nach Ver-
einbarung.

Arbeitsbücher,

sowie

Dienstbücher für

Dienstboten
sind vorrätig in der
C. W. Mayer'schen
Buchdruckerei.

Die C. W. Mayer'sche

Buchdruckerei

mit dem neuesten Schriftmaterial
2 Schnell- und einer Ziegelbrük-
presse mit Gaskraftbetrieb und
verschied. neuesten Hilfsmaschinen
ausgestattet, entspricht nunmehr
allen Anforderungen, welche an
ein leistungsfähiges Geschäft ge-
stellt werden können und werden

Druckarbeiten aller Art

schnellstens, geschmackvoll und
solid, unter Berechnung billigster
Preise, ausgeführt.

Reichhaltiges Papier-Lager.

Ulmer Münsterlose

Stuttgarter Pferdlose

bei
Paul Kohler.

Ein geordnetes, fleißiges
Mädchen für Haushaltungs-
Geschäfte wird auf
Georgii gesucht.

Auskunft erteilt die Redaktion.

Ein schönes Kind zur Nachzucht
verkauft
J. Moser, Schreiner.

Reinen 84ger Wein gibt von
20 L. an ab J. Hirschmann a. n. E.

Fruchtpreise.

Wimenden, 17. Februar 1887.

	höchst.	mittl.	niedrig.
Dinkel 3tr.	6 51	6 47	6 43
Haber	5 80	5 66	5 58
Weizen Str.	3 40	—	—
Gerste	2 30	—	—
Kroggen	2 40	—	—
Ackerbohnen	2 35	—	—
Weißkorn	2 70	—	—
Wicken	—	—	—
Erbsen	4	—	—
Linfen	4	—	—

Durchschnittspreis von 1 Scheffel.
Bester. Mittler. Geringer.
Dinkel 6. 55. —. 6. 25
Haber 5. 90. —. 5. 50

Goldkurs

der kgl. Staatskassenverwaltung
vom 23. Febr. 1887.
20-Frankenstücke 16 M 6 S

Für den Monat März

nehmen auf den
Schorndorfer Anzeiger

sowohl das R. Postamt, wie auch die
Landpostboten Bestellungen an.

Der Preis für diesen Monat be-
trägt incl. Porto 40 Pfg.

wenn er sieht, daß er sein Versprechen nicht halten
kann!

Wer durch einen sog. Hindubazar geht, sieht
da Werkstätte an Werkstätte, Kramladen an
Kramladen und die Eigentümer, die Handwerks-
leute alle in ihren Boutiquen am Boden
sitzen, ihrem Beruf in aller Gemächlichkeit nach-
kommen: Schreiner, Schmiede, Schneider, Schuh-
macher, Barbieri, Goldschmiede, Weber, Krämer,
Lehrer u. s. w. kommen oft stundenlang so zu
sagen nicht von der Stelle. Die Handwerker
arbeiten mit zum Teil ganz unvollkommenem
Handwerkzeug. Die Hindus haben aber sehr
gewandte Finger und sind sehr geschickt. Welch
feine Arbeit liefert doch der Goldschmied; dann
wieder der Weber. Der Messinggießer und Dreher.

Die Hindus sind berühmt geworden durch die
feinen Musline, Seidenzeuge und Schawle.
Aber die mechanischen Webereien in Europa
und nun auch in Indien selbst haben ihnen sehr
geschadet. Unternehmende Eingeborene, voran
die Parsis haben nun Webereien mit Dampf-
betrieb errichtet, namentlich in Bombay und
Kalkutta und machen nun den europäischen Kauf-
leuten bedeutende Konkurrenz durch ihre vor-
zügliche Arbeit. Im ganzen zählt Indien jetzt
90 Baumwollspinnereien und Webereien, in
welchen 70 000 Leute beschäftigt sind und jähr-
lich 235 Millionen Pfund Baumwolle verarbeitet
werden. In diesen Fabriken steckt ein Kapital
von ca. M. 70 000 000.

Weniger ist geschehen in Betreff des Raffi-
nirns des Zuckers, Gerbens, Papiermachens,
der Wollen- und Seidenweberei; auch mangelt es
an Glasfabriken, besseren Töpfereien, Seifen-
siedereien und dergl. Indien hat bis jetzt nur
zwei Papiermühlen und bezieht von Europa all-
jährlich für 10 Millionen Mark Papier; ob-
gleich es an Papierstoff nicht fehlt. Und so
gibt es noch manche Artikel, welche in Indien
selbst fabricirt werden könnten und an welche
sich die Eingeborenen gewöhnen haben. Aber die
Hindus sind eben der Mehrzahl nach ein Volk
von Landbauern und wer nicht als Handwerker
in der einen oder anderen Kaste geboren ist,
hält es für etwas Unwürdiges ein Handwerk
zu erlernen. Ein Dekonom oder ein Kaffee-
pflanzler oder ein Regierungsbeamter oder ein
Lehrer zu werden, ist der Wunsch derjenigen,
welchen überhaupt die Wahl eines Berufs frei-
steht. Dann würde es z. B. einem reichen Kurg,
der mehrere Söhne hat, einfallen oder wann
würde er zugeben, daß einer derselben ein Hand-
werk erlerne, um dann eine Fabrik zu
gründen. Die Leute sind so zu sagen zu sehr
an die Scholle gebunden und lieben das Leben
des Reichthums und Kaffeeplantzers mit der
dadurch gebotenen Freiheit der Bewegung und
des Sichgehenlassens.

Der inländische Großhandel ist in den
Händen der Muhammedaner, Parsis und Hindus
höherer Kaste. Den Kleinhandel besorgen un-
zählige Händler aus verschiedenen Kasten, selbst
Brahmanen und betreiben nebenher noch Dekono-
mie, b. h. sie haben Reisfelder, Kaffeeärten,
Hirsefelder und dergleichen.

Die hauptsächlichsten Artikel des ausländi-
schen Handels sind: für die Einfuhr: Baum-
wollstoffe, Metalle, Metallwaren, Maschinen,
Liquore, Seiden- und Wollstoffe, Kohlen, Glas
und Porzellan-Waren; für die Ausfuhr: Baum-
wolle, Opium, Waizen, Reis, Häute, Indigo,
Gewürze, Thee, Kaffee, Seide, Wolle, Salpeter.
Baumwollstoffe, rohe Baumwolle und
Opium sind die bedeutendsten Handelsartikel.
Der Wert der Baumwollstoffe, welche jährlich
nach Indien kommen, beträgt etwa 480 Milli-
onen Mark, während der Baumwollens-Export
nur etwa die Hälfte beträgt. Der Wert der
Metalle und Metallwaren welche importirt
werden, beträgt 80 Millionen Mark, geistige
Getränke, Seide und Zucker je 30 Millionen
Mark; Der Export beträgt in Korn, resp.
Waizen und Reis 240 Millionen. Indischer
Sant 100 Millionen, Indigo 70 Millionen, Häute
70 Millionen, Thee 60 Millionen, Kaffee 30

Millionen, Wolle 20 Millionen. Die Einfuhr kommt
namentlich von Afghanistan und Persien.
Mit Persien und Centralasien wird auch Handel
getrieben. Der jährliche Handel zwischen Eng-
land und Indien betrug in den letzten Jahren
durchschnittlich 1200 Millionen Mark.

Der Handel mit England belief sich in
den letzten Jahren auf (jährlich) 200 000 Tonnen
(à 20 Centner) mit Deutschland auf 160 000
Tonnen; Italien 140 000 Tonnen; Oestreich
135 000 Tonnen; Arabien 100 000 Tonnen.

Jahr für Jahr nimmt die Zahl der Dampf-
schiffe zu, welche nach Indien kommen. Vor
10 Jahren waren es etwa 1 120 Dampfschiffe
mit einem Gesamtgewicht von 1 260 000 Tonnen.
Jetzt sind es 1 500 Dampfschiffe per Jahr mit
zusammen 2 150 000 Tonnen. Die Zahl der
Segelschiffe nimmt ab. Deren waren es vor
10 Jahren etwa 5 000 mit 1 600 000 Tonnen;
nun sind es jährlich etwa 3 600 Schiffe mit
1 130 000 Tonnen Gehalt. Seit drei Jahren
„erfreut“ sich Indien des „Freihandels.“ Zoll-
pflichtig sind nur folgende Import-Artikel: Salz,
Waffen, Munition, geistige Getränke; Reis als
Exportartikel.

Der Zoll der importirten Waffen und
Munition beläuft sich pro Jahr auf etwa 220 000
Mark. Der Reinertrag des Zolls den die
indobritische Regierung einnimmt, beträgt pro
Jahr ungefähr 10 Millionen Mark.

(Schluß folgt.)

Wahlresultat. Die Einzelresultate des Bezirks Schorndorf sind folgende:

	Grub.	Gabler.	Stern.
Schorndorf	458	282	16
Ueberberg	172	5	—
Nichelberg	84	13	—
Uperglern	104	4	—
Baierck	50	8	—
Baltmannsweiler	121	—	—
Beutelsbach	269	14	—
Buhlbronn	65	9	—
Geradstetten	271	31	—
Grumbach	211	9	—
Hauersbronn	154	24	—
Heßlach	88	7	—
Hegenlohe	55	—	—
Hohengehren	116	1	—
Höhlinswarth	87	5	—
Miebeltsbach	70	9	—
Oberberken	72	16	—
Oberurbach	255	75	—
Rohrborn	45	3	—
Schlichten	47	2	—
Schnait	255	73	—
Schorndorf	129	17	—
Steinberg	128	7	—
Thomashardt	39	28	—
Unterurbach	86	73	—
Vorderweißbuch	75	5	—
Weiler	93	4	—
Winterbach	273	40	1

Resultat der einzelnen Bezirke.

Schorndorf: Grub 3872. Gabler 805.
Stern 17.
Wetzheim: Grub 2875. Gabler 472.
Gmünd: Grub 1473. Rummel 2637.
Gabler 933. Stern 200.
Göppingen: Grub 4865. Gabler 2170.
Stern 325. Rummel 191.

Gesamtresultat im ganzen Wahlkreis.

Grub 13 739. Gabler 4346. Rüm-
mel 2827. Stern 544.

Tagesbegebenheiten.

Württemberg.
Stuttgart, 22. Febr. (Corresp.)

Das war gestern Abend von 6 Uhr ab ein Le-
ben und Treiben um die Liederhalle und inner-
halb derselben! In deren Konzertsäle tagte
nemlich das Komite der vereinigten nationalen
Parteien, um die aus der Stadt und dem Land-
bezirk einlaufenden Berichte über den Ausgang
der Reichstagswahl im ersten württembergischen
Wahlkreis entgegenzunehmen und den in Schaa-
ren versammelten Wählern zu verkündigen. We-
nige Minuten nach 8 Uhr traf ich dort ein, es
war mir aber rein unmöglich, auch nur noch
das bescheidenste Plätzchen im Saal zu erobern. Doch
fuhr ich von Leuten, welche sich aus dem Ge-
wühle mit Mühe herausarbeiteten, sofort, daß
der Sieg des nationalen Kandidaten Gustav
Siegle in glänzender Weise gesichert sei. Schon
um neun Uhr bestätigten sodann Extrablätter,
welche auf den Straßen feil geboten wurden,
die erfreuliche Kunde. Daß sich diesem Sieg in
der Residenzstadt noch eine schöne Reihe weiterer
Siege der nationalen Sache in den anderen
Wahlbezirken anschließt, haben Sie bereits er-
fahren und werden wohl darüber in Ihrem
Blatt an geeigneter Stelle Bericht erstatten.

Was das Organ der schwäbischen Volks-
partei, der Beobachter, zu dem neuen Stand der
Dinge sagen wird, wollen wir Anhänger der
nationalen Partei ruhig abwarten. „Durch das
Wutgeschrei, welches er ohne Zweifel über „die
Verräter an der Sache der Freiheit“ erheben
wird, wollen wir uns die aufrichtige Freude
über die glückliche Wendung nicht verbittern las-
sen. Vor wenigen Tagen noch hat er den reich-
treuen Wählern des Württemberger Landes zu-
gerufen: „Der 21. Februar wird Euch die rich-
tige Antwort geben auf Eure Bestrebungen gegen
die Volkspartei!“

Nun — die Antwort ist erfolgt. Ob un-
sere Gegner dieselbe wohl immer noch für die
richtige halten?
Stuttgart. Zum Predigttext für die
kirchliche Feier des bevorstehenden königlichen
Geburtsfestes haben Se. Majestät die Stelle
Nahum 1. 7: „Der Herr ist gütig und eine
Feste zur Zeit der Noth“ bestimmt.

In Ringschnait, O. Biberach, ist einem
Bauerlein eine böse Geschichte passiert, die trotz
des stürmischen Wahlkampfes einige Tage den
Unterhaltungskstoff der ganzen Gegend bildete.
Der Bauer, man weiß nicht vom Kriegesfieber,
Wahlkrankheit oder allgemeinem Mißtrauen be-
fallen, verreckte nemlich einen Betrag von 350
M. in das Getreide auf den Boden. Seine bes-
sere Hälfte aber faste bald darauf Korn ein,
um es in die Mühle zu bringen, und erwischte
unbewußt das Geld mit dem Korn. Beides
wurde in der Mühle aufgeschüttet und gemahlen,
und nur durch das Nachsehen des Müllers, wel-
cher im Mühlwerkgang etwas Unrichtiges ver-
mutete, konnten noch 60 M. in Gold „unge-
mahlen gerettet werden. Das Bauerlein soll
zu seinem „goldenen Mehl“ ein sehr langes
Gesicht gemacht haben.

Deutsches Reich.

Eine Anzahl bayrischer Infanterie-
offiziere ist in Berlin eingetroffen, um auf 8
Wochen, während der Kompagnie-Ausbildungs-
periode und eines Theiles der Bataillons-Exerzier-
zeit bei den hiesigen Garde-Infanterie-Regimen-
tern den Dienst kennen zu lernen. Die Offiziere,
meist der Hauptmannscharge angehörig, werden
während der Bataillons-Exerzierperiode von den
hiesigen Kavallerie-Regimentern beritten gemacht,
treten jedoch während ihres Kommandos nicht
in die Front ein. Ihre Meldung bei dem Kai-
ser und dem Kronprinzen erfolgt in den näch-
sten Tagen.

Moltke's Spaziergänge. Der Ber-
liner Korrespondent der „Morning Post“ tele-
graphirt seinem Blatte über die emsige Thätig-
keit der deutschen Militärs und Diplomaten
und fährt dann fort: „Es ist fast unmöglich,
einen hohen Beamten zu sprechen. Die einzige
wichtige Persönlichkeit, welche man regelmäßig
sieht, ist Graf Moltke, welcher jeden Nachmittag

seinen Spaziergang im Thiergarten macht. Aber ein Diplomat sagte zu mir, als der Feldmarschall an uns vorbeiging: „S'il se promène, c'est qu'il a tout prêt.“ (Wenn Molke spazieren geht, ist es ein Zeichen, daß alles bereit ist.) —

Ausland.

Der Budgetauschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses bewilligte in seiner gestrigen vertraulichen Sitzung, in welcher der Landesverteidigungsminister Graf Welfersheim eingehende Auskünfte zum Militärminister erteilte, einstimmig den Kredit von 12 Millionen zur Beschaffung von Ausrüstungsgegenständen für die Landwehr und den Landsturm. Ein weiterer Beweis, für wie ernst man in Wien die Lage ansieht.

In Rußland ist man gegenwärtig wegen der in Konstantinopel erlittenen diplomatischen Schlappe gereizt. Die Verhandlungen der Pforte bezüglich Bulgariens sind als ergebnislos zu betrachten, da die Forderungen Panfows, der offenbar im russischen Auftrage handelt, in Sofia zurückgewiesen worden. Ferner wird in Petersburg die Wahl des griechischen Erzbischofs von Adrianopel, Dionysios, zum Patriarchen als eine Niederlage empfunden. Diese von der Pforte bestätigte Wahl ist ein Sieg der hellenistischen Partei in der orthodoxen Kirche. Die panlawistischen Wähler werden sich für diese Niederlagen durch verstärkte Untriebe in Bulgarien zu rächen suchen, doch hält man eine russische Besetzung noch immer nicht für wahrscheinlich. Daß der Zar einen freundlichen Brief an den Kaiser Wilhelm gerichtet hat, wird der „R. Z.“ offiziös von Berlin geschrieben, scheint richtig. Derselbe soll aber schon eine geraume Zeit hinaufreichen.

Belgien. Die belgische Regierung hat den General Brialmont mit einer Brigade Militär-Ingenieure nach Lüttich geschickt, um die Vorarbeiten zur Errichtung eines neun Quadratmeilen umfassenden verschanzten Lagers in Angriff zu nehmen.

Palermo. Ein sentimentales Kriegsgericht dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Vor dem Militärgericht von Palermo wurde der Sergeant Falangola wegen Ermordung eines Fouriers zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. Bei der Verlesung des Urteils fiel nun nicht bloß der Angeklagte selbst, sondern auch dessen Verteidiger in Ohnmacht. Auch der übrige Gerichtshof konnte sich einer menschlichen Nahrung nicht erwehren, so daß bald Gerichtshof und Publikum zusammen die herzbrechendsten Weingezien aufstülpten. Ein an solch martialischer Stelle gänzlich ungewohntes Tableau!

Verschiedenes.

Ein Abenteuer in Kamerun. Ein kürzlich aus Ostindien zurückgekehrter Schiffskapitän, der durch einen Unfall ein Auge verloren und dasselbe durch ein künstliches hatte ersetzen müssen, erzählte jüngstens: „Auf der Rückfahrt hatte ich Veranlassung, an der Küste von Kamerun anzulegen. Schweißtriefend kam ich eines Tages von einer längeren Fußwanderung an die Küste zurück und mietete mir zehn von unseren schwarzen Brüdern, lauter handfeste Leute, die mich an Bord meines Schiffes zurückbringen sollten, während ich mich selbst an's Steuer setzte. Sobald ich zur Ruhe kam, süßte ich durch Staub und Schweiß veranlaßt, eine schmerzhafteste Reibung zwischen den Lidern und dem künstlichen Auge und nichts Böses ahnend, nahm ich das Auge in Gegenwart der Ruderer, die mir alle zusahen, aus, um es abspucken und die Lider abzumachen. Der Erfolg ließ nicht auf sich warten. Wie auf Kommando, dessen präzise Befolgung einem preussischen Wachtmeister Ehre gemacht, sprangen meine schwarzen Landsleute über Bord und suchten in größter Eile aus der Nähe eines solchen Wesens zu kommen, jedenfalls glaubend, den lebhaftigen „Gott sei bei

uns“ oder sonst jemand, nur nicht einen Menschen gefahren zu haben, der sich ein Auge in aller Ruhe und Bequemlichkeit aus dem Kopfe reißen und mit dem Sacktüch abputzen kann. Ich wußte nichts Besseres zu thun, da ich hungrig und müde war, als zurückfahren, weil die Distanz noch klein war, und mir andere Ruder zu nehmen. Indes hatte meine erste Ueberraschung und mein nachheriger Humor dazu beigetragen, daß meine Getreuen den Vorprung erhielten, das Erlebnis erzählten und mich in Folge dessen Alles floh. So blieb mir nichts übrig, als abermals die Riemen zu nehmen und selbst nach dem Schiffe zu fahren, das Boot aber den Wellen zu überlassen. Ich wünschte niemand Böses, aber jedem der zehn Nigger ein Glasauge.

Reichsgericht. Der Eigentümer eines bewohnten oder auf andere Weise dem Verkehr übergebenen Hauses ist verpflichtet, Türe und Treppenaufgänge bei Dunkelheit solange zu beleuchten, als der regelmäßige Verkehr stattfindet. Er handelt fahrlässig, wenn er dies unterläßt, auch wenn eine besondere polizeiliche Vorschrift über die Beleuchtung nicht existiert.

Hühnerkrankheit. In sehr vielen Orten unseres Bezirks herrscht gegenwärtig eine böse Hühnerkrankheit, die da und dort schon manches Opfer gefordert hat. Die Hühner bekommen einen aufgeblästen Kopf, trübe, wässrige Augen, Nauden am Kopf, namentlich am Kamm, die Füße werden weiß und schuppig, so daß die Hühner auf keinen Fuß mehr stehen können, dabei freffen die Hühner nichts und sitzen mit geschlossenen Augen herum, sperren den Schnabel auf und schäumen. Nur ganz langsam erholen sich die Hühner wieder. Als gutes billiges Mittel empfiehlt es sich, gleich beim Beginn der Krankheit jeder Henne zwei Pfefferkörner in den Hals zu stecken und etwas Rindschmalz dazu. Das ist alles. Bald merkt man, daß die Hühner wieder munter werden und freffen wie zuvor auch. — In den Kröpfen sammelt sich nämlich oft Säure an, die durch die scharfen Pfefferkörner angezogen wird und dadurch ein weiteres Siedtum verhindert. —

(Eine kaum zu übertreffende Fülle des Interessanten) bietet das soeben erschienene 6. Heft von „**Vom Fels zum Meer**“ (Herausgeg. von W. Spemann, redigiert von Prof. Joseph Kürschner in Stuttgart), welches auch den verwöhnten Leser befriedigen muß. Es wird eröffnet mit einem spannenden Roman „Das Geheimnis des Halls“ von Balduin Mühlhausen; daran schließt sich ein glänzend geschriebener Aufsatz zur Schulreform von Prof. W. Preyer, dem wiederum eine anziehende Schilderung Kölns folgt, die mit 17 gelungenen Illustrationen geschmückt ist. Hierauf folgen größere Beiträge von Prof. Dertel über diätetische Kuren, Johannes Scherr „Die Jesuiten“, Fuld „Jugendliche Verbrecher, Nordau „Französische Alchemie“ (Illustr.), Walter „Zahlen und Ziffern“, Diercks „Ein unethisches Lebensbild“, K. Müller „Taubensport“ (beide Illustr.), Novellen von Jokat (Was ist unter der Erde) und Schreiberhofen (Was die Mäwen sahen), Gedichte von Allmers, Sturm, Telmann, die reich ausgestattete Rubrik „Der Sammler“ und zu alledem noch 5 wertvolle Kunstbeilagen. Angekündigt dieses Heftes muß man zugestehen, daß es „Vom Fels zum Meer“ meisterhaft versteht, seinen hohen Rang zu behaupten.

Bayerische 4 pSt. 100 Thaler Loose von 1866. Die nächste Ziehung findet am 1. März statt. Gegen den Coursverlust von ca. 120 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuberger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Mark 50 Pfennig pro Stück.

Praktischer Obstbau.

Hast Du einen leeren Raum, E Pflanze dort einen Baum;

Ein Kapital ist er fürwahr, Bringet Zins Dir Jahr für Jahr.

Mach gute Auswahl Dir zur Pflicht, Drum setze einen Krüppel nicht, Der Stamm sei schön, von gutem Wuchs, Nach unten stark, gesund wie Buchs, Und Wurzeln, Kron in gutem Stande, Dann pflanze viel von einer Art, Nicht eine ganze Musterart.

Die Grube mache metertief, Den Stamm doch ja nicht halte schief, Die Nasenstücke kommen unten, Den Stamm nicht allzusehr gebunden, Denn weil die Erde ausgehoben, So senket er sich mit dem Boden, Und daß er nicht zu trocken werde, Mach schüsselförmig rings die Erde.

Weil die Wurzel schon gelitten, Weib auch die Krone eingeschnitten, Einen Drittel von den Zweigen Darfst Du immerhin wegschneiden; Doch den Leitweig in der Mitte Kürze nicht so sehr, ich bitte; Nach sechs Jahren solcher Zucht Schöner Baum und bald auch Frucht.

Soll der Baum viel Frucht Dir geben, Mußt mit Dünger ihn beleben; Du mußt aber wohl bedenken, Daß sich Wurzeln tief senken Und so weit in Boden geben, Als die Nest vom Stamm absteigen. Drum weit vom Stamm und tief gebüngt, Soll er werden neu verjüngt.

Alle Bäume lasse stuzen, Sonst geht Dir zurück ihr Nutzen; Misteln, Moos und welke Aeste Rasch entferne, das ist das Beste. Ist das Astwerk gar zu dicht, So verschaff dem Baume Licht; Doch wenn es soll gut gelingen, Halte Maß in solchen Dingen.

Hast Du einen alten Baum Der hervorbringt Früchte kaum, Doch von wohlbewährter Sorte, Laß ihn stehen an seinem Orte; Doch die langen Aeste stuz, Krumme, stehende wegputz. So verjüngt wird Kraft ihm bleiben, Daß er mag noch Früchte treiben.

Bleibt ein Baum ganz undankbar Und steht leer da Jahr um Jahr, Ist jedoch gesund und schön, Laß ihn dennoch fortbestehn; Hau ihn nicht im Zorne um, Sondern pfropfe Dir ihn um. Ist der Baum jedoch zu groß, Nimm fürs Jahr ein Drittel bloß.

Jedes Spätjahr streiche dann Deinen Baum mit Kalkmilch an, Das macht eine glatte Rinde, Ungeziefer tilgt's geschwinde.

Folgst Du, Freund, nun diesen Winten, So wird Segen viel Dir blinken, Wird der Bäume Wert sich zeigen, Wenn sie frühestens sich neigen, Dich erfreuen mit süßer Kost, Laben auch mit gutem Most; Dir bringt's großen Nutzen ein, Andern wird's ein Vorbild sein.

Redigiert gedruckt und verlegt von J. Köster (C. W. Mayer'sche Buchdruckerei) in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger.

Amtsblatt

für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährlich 90 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 15 S.

Ins Haus geliefert vierteljährlich 95 S. Insetionspreis: die vierpaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Der Schorndorfer Anzeiger ist in Berlin, Charlottenstraße 28, für Jedermann aufgelegt.

Nr. 24.

Samstag den 26. Februar

1887.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. An die Ortsbehörden.

Höchstens Anordnung gemäß soll die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs am Sonntag den 6. März d. J. in der herkömmlichen Weise begangen werden, insbesondere soll die übliche Kleidung ganz wie bei der Anwesenheit des Königs in Stuttgart stattfinden. Die Ortsbehörden haben sich hierauf zu achten. Den 25. Febr. 1887.

R. Oberamt. Damm.

Revier Welzheim. Stammholz-Verkauf.



Samstag den 5. März von morgens 9 Uhr an im Lamm in Welzheim aus Notmad, Lärchenhöflein, Bläberhalde, Schwirgergehren 1 und 2, Müllersgehren 1 und 2, Lamm 1 4, Schülshayn, Geißelsberg, Sommerrain und Fledernach: 5 Eichen I.—IV. Kl. mit 631 Fm., 1 Buche 0,83 Fm., 2131 Rothholzstämme mit Fm. 158 I. Kl., 181 II. Kl., 201 III. Kl., 441 IV. Kl., 21 V. Kl., 57 Auehölz Bangholz, 71 I. Kl., 84 II. Kl., 53 III. Kl., 50 Ausschub Sägholz.

Zur Reichstagswahl.

Anlässlich des hoch erfreulichen Wahlsieges sind mir aus Stadt und Land so viele telegraphische und schriftliche Gratulationen zugekommen, daß es mir z. B. ganz unmöglich ist, dieselben einzeln zu beantworten, weshalb ich die Bitte mir erlaube, vorläufig auf diesem Wege meinem innigsten Danke für diese ehrenden und patriotischen Kundgaben und für das durch die Wahl mir geschenkte Vertrauen Ausdruck geben zu dürfen.

Ökonomierat Grub.

Reichstagswahl.

Zur Feier des Wahlergebnisses, gesellige Vereinigung der Wähler des Reichstagsabgeordneten Grub heute Samstag den 26. Februar Abends halb 8 Uhr im Köfke, wozu alle nationalgesinnten Wähler von Stadt und Land eingeladen werden.

Das Wahlkomite v. Ökonomierat Grub.

Sitz- und Seitenhüte,

für Herren und Knaben empfiehlt in großer Auswahl, sowie Mützen, Bandagen, Hosenträger, Portemonnaies, Kravatten und Hemdkragen, zu den billigsten Preisen.

Gustav Selger, Seidler.

Bekanntmachungen. Berichtigung.

Bei dem in Nr. 23 dieses Blattes ausgeschriebenen Holzverkauf im Staatswald Sohlsump, Reviere Hohengehren, muß es heißen: statt Freitag den 14. März

Freitag den 4. März

Revier Schorndorf. Reisig-Verkauf. Montag den 28. Febr. I. B. aus Moor- und Kollspis 3050 nicht gebunden. Wellen auf kaufen. Zum Vorzeigen vormittags 10 Uhr im Kollspis, zum Verkauf nachmittags 1 Uhr beim Spitalhof.



Schorndorf. Die Erben des verstorbenen Johann Martin Bader, alt Kronenwirts dahier, bringen die vorhandene Piegenschaft bestehend in

P. N. 671. 3 a 47 m Land in den weiten Gärten und

P. N. 4071. 68 a 99 m Wiesen im Namebach,

am nächsten Montag den 28. Februar Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Auktion zum Verkauf, und laden hierzu Liebhaber ein. Den 22. Febr. 1887. Ratschreiber. Fritz.

Schnaitz. Dem Bauern Jakob Strauß auf dem Soffrichhof ist ein kleiner schwarzer

Spizerhund zugefallen.

Eigentumsansprüche sind binnen 10 Tagen hier geltend zu machen. Den 23. Februar 1887. Schultheißenamt. Fischer.

950 Mark sind wegen Einzahlung gegen zweifache Sicherheit zu 4 1/2 % auszuliefern von der Gemeindepflege Geradstetten.

Schwarze Cachemir in hübscher Auswahl empfiehlt sehr billig Heinrich Volz.

Nächsten Donnerstag den 3. März Vormittags 10 1/2 Uhr werden auf dem Rathhause in Unterurbach 15 Zentner Lehm im Wege der Zwangsversteigerung verkauft. Gerichtsvollzieher Moser.

Fuchseluppe im Unter. Ueber den Markt Meckeluppe nebst ausgezeichnetem Doppelbier.

Sonntag Merinquen & Mohrenköpfe empfiehlt Herm. Moser, Konditor.

Meine bewährten Garten- und Blumen-Sämereien, Grassamen und Angersenkern etc. bringe bei beginnender Verbrauchszeit in empfehlende Erinnerung. Wm. Mächtlen, Handelsgärtner.

Unterzeichneter empfiehlt neue und gebrauchte Sofa, Kösche, Wollmatten, Altvatermühle, Reiserartikel, 2 paar neue gute Schaafgeschirre, sowie ein gebrauchtes Geschir, eine große Auswahl von Peitschen, Bouleaux, selbstverfertigte Lederhürzen für Kinder, nebst aller Art Sattlerwaren. J. Merz.

Auf kommenden Markt empfehle ich alle Arten Mützen von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, sowie Hosenträger, Kravatten, Portemonnaies, Bandagen, Hemdkragen zu äußerst billigem Preis. Mein Stand befindet sich bei Max Meyer, Kaufmann. Fr. Gausler, Kürschner.